

Band 165

BASTEI

Die
erfolgreiche
Arztserie

Dr. Karsten Fabian

Ein Dorf, seine Menschen und ihr Doktor



Doch es fehlte das Kinderlachen

Wie eine Frau sich ihren sehnlichsten Wunsch erfüllte • Ina Ritter

Inhalt

Cover

Impressum

Die wichtigsten Bewohner Altenhagens

Doch es fehlte das Kinderlachen

Vorschau

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: shutterstock / Gladskikh Tatiana

Datenkonvertierung E-Book:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-3549-1

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Die wichtigsten Bewohner Altenhagens:

Dr. Karsten Fabian – Arzt mit Leib und Seele, ehemals Chirurg im Elbe-Krankenhaus.

Florentine Fabian – geborene Fiedler, seine immer vergnügte, bildhübsche Frau.

Svenja, Tim und Jan – die aufgeweckten Kinder der Fabians, die von allen verwöhnt werden.

Dr. Albrecht Heideck – der ältere der beiden Landärzte, wohnt und praktiziert mit seinem jungen Kollegen in der Löwenvilla. Er ist Witwer.

Johannes Bruhns – Imker, Heidschnuckenzüchter und bester Freund von Dr. Heideck. Er kennt sich in der Naturheilkunde bestens aus.

Gerlinde Semmelweiß – Haushälterin in der Löwenvilla, abergläubisch und immer auf dem Laufenden, was Neuigkeiten im Dorf betrifft.

Schwester Bernhardine – unentbehrliche Helferin von Dr. Fabian und Dr. Heideck.

Helene Fromm – geizige Wirtin vom »Blechernen Krug«, wird von allen die »fromme Helene« genannt.

Doch es fehlte das Kinderlachen

**Wie eine Frau sich ihren sehnlichsten Wunsch
erfüllte**

Von Ina Ritter

Schon so oft ist Corinna Rosenbaum weinend in Dr. Fabians Praxis gewesen, weil sich ihr sehnlichster Wunsch wieder nicht erfüllt hat. Und auch dieses Mal ist sie nicht schwanger. Die junge Frau tut dem Landarzt von Herzen leid, und er kann ihr nur immer wieder versichern, dass es nicht an ihr liegt. Aber ein Trost ist das natürlich nicht.

Wenn ich ihr bloß die Wahrheit sagen könnte!, denkt Dr. Fabian. Er steckt in einem wahnsinnigen Zwiespalt, seit er weiß, dass Corinnas Mann Gero zeugungsunfähig ist. Wann bringt Gero endlich den Mut auf, Corinna das zu gestehen? Aber seine Angst, dass sie ihn dann verlässt, ist offenbar größer als seine Gewissensqualen.

Dr. Fabian ahnt, dass Geros Lügen nicht mehr lange gut gehen. Und die Katastrophe passiert, als Geros attraktiver Bruder zu Besuch nach Altenhagen kommt ...

»Was ist los?«, fragte Gero Rosenbaum alarmiert, als er nach Hause kam und seine Frau ihm mit Tränen im Gesicht entgegenlief. Er nahm sie in den Arm und drückte sie an sich. »Bist du krank? Hast du Schmerzen? Hat dir jemand etwas getan?« Seine Worte überstürzten sich vor Aufregung.

»Nein, nein«, schluchzte Corinna. »Ich ... ich habe nur meine Tage bekommen. Es hat wieder nicht geklappt, Gero.«

Der Mann atmete befreit durch, als er das hörte.

»Deshalb brauchst du doch nicht zu verzweifeln. Wir müssen Geduld haben, Liebling.«

»Seit fast fünf Jahren sind wir verheiratet, und ... noch immer ...« Die junge Frau konnte nicht weitersprechen, das Schluchzen erstickte ihre Stimme.

Über ihren Kopf hinweg blickte der Mann gegen die Wand. Er fühlte sich elend wie nie zuvor in seinem Leben.

»Und wenn es ... Ich meine, auch ohne Kinder kann man doch gut leben.«

»Ich wünsche mir so sehr ein Baby, Gero. Gleich morgen gehe ich noch einmal zu Doktor Fabian. Irgendetwas muss mit mir nicht in Ordnung sein.«

»Tu das, aber ich glaube ... du warst doch schon ein paarmal bei ihm, und jedes Mal hat er dir bestätigt, dass mit dir alles in Ordnung ist. Aber wenn es dich beruhigt ...«

»An irgendetwas muss es doch liegen. Ich hab schon gedacht ...« Sie stockte, offenbar fiel es ihr schwer, das auszusprechen, was sie sagen wollte.

»Lass es schon raus«, forderte ihr Mann sie mit brüchiger Stimme auf.

Er hatte Angst, große Angst, Corinna zu verlieren. Er liebte sie abgöttisch, und obwohl er bereit gewesen wäre, alles für sie zu tun, konnte er ihr den größten Wunsch nicht erfüllen: ihr ein Kind schenken.

»An dir liegt es ja nicht«, fuhr seine Frau leise fort. »Du warst ja auch beim Arzt und hast dich untersuchen lassen.

Als ich beim Friseur war, habe ich in einer Zeitschrift gelesen, dass man sich in manchen Fällen künstlich befruchten lassen kann. Und Doktor Fabian wird mir sagen, ob das für uns vielleicht infrage kommt.«

»Davon halte ich nicht viel. Warten wir doch lieber noch ab, irgendwann wirst du schon schwanger werden.«

»Allmählich verliere ich die Hoffnung«, gestand seine Frau leise. »Wenn ich sehe, dass fast alle meine Freundinnen Kinder haben ... Wir müssen alles versuchen, Gero. Und es ist doch nichts dabei. Außerdem braucht es keiner zu wissen, wenn Doktor Fabian ...«

»So etwas macht ein Gynäkologe. Wenn er es überhaupt macht. Mir gefällt die Sache nicht. Lass den Kopf nicht hängen, Kleines. Wir beide sind doch glücklich, oder?«

»Ja ...«, bestätigte Corinna langgezogen.

Sie hatte den besten Mann, den eine Frau sich nur wünschen konnte. Gero war liebevoll, zärtlich, großzügig, er las ihr jeden Wunsch von den Augen ab. Konnte sie sich mehr wünschen?

Nein, dachte Corinna. Ich muss dem Schicksal dankbar sein, dass er mich geheiratet hat. Und dass wir noch keine Kinder haben ... Manche Ehepaare mussten noch viel länger auf ihr erstes Kind warten, das hatte Dr. Fabian ihr bestätigt und ihr geraten, nicht die Geduld zu verlieren. Aber das konnte er leicht sagen, er hatte ja Kinder.

»Fühlst du dich nicht manchmal enttäuscht, wenn ich ...? Du möchtest doch auch gern einen Sohn haben. Jeder Mann wünscht sich einen Sohn, und ich ... Hast du nicht manchmal daran gedacht, dir eine andere Frau zu suchen?«

»Bist du verrückt geworden?«, stieß Gero hervor, packte sie an den Schultern und schüttelte sie leicht. »Für mich gibt es keine andere Frau. Nicht im Traum würde ich daran denken, dich zu verlassen.«

»Ich dachte nur ... wenn du ... ich würde dir ... ich hätte Verständnis ...«, stammelte Corinna, während sie den Kopf

an seine Brust drückte. »Ich will doch, dass du glücklich bist, Gero!«

»Du wärst bereit, mich zu verlassen?«, fragte der Mann dumpf und verstört.

»Nein. Nur, wenn du ... ich würde dir keine Schwierigkeiten machen, verstehst du? Ich habe meinen Beruf und kann für mich selbst sorgen.«

»So schnell wärest du bereit, mich aufzugeben?«

»Ich will, dass du glücklich wirst, Liebster. Auf mich kommt es nicht an.«

»Gedanken hast du manchmal ... Ich brauche dich doch, Liebling. Ein Leben ohne dich ... Lieber möchte ich tot sein, als ohne dich leben müssen.«

»Ach, Gero ...« Erneut schossen Corinna Tränen in die Augen. So viel Liebe hatte sie nicht verdient, schließlich war sie es, die versagte. »Dein Abendessen ... da stehen wir hier nun herum, und du hast bestimmt einen Bärenhunger.«

Den hatte Gero gehabt, bevor er sein Haus betreten hatte. Jetzt war ihm der Appetit gründlich vergangen. Was Corinna da eben gesagt hatte, bedrückte ihn. Corinna liebte ihn über alles, das wusste er jetzt. Ihr Angebot, ihn für eine andere Frau freizugeben, war das größte Opfer, das sie bringen konnte.

Und ich?, dachte er.

»Ich gehe dann ins Badezimmer. Lass dir Zeit mit dem Essenmachen.«

»Liebst du mich denn noch immer?«, fragte Corinna mit dünner Stimme, ohne den Kopf von seiner Brust zu nehmen.

»Mehr als alles andere auf der Welt, das schwöre ich dir. Nun hör doch auf zu weinen! Irgendwann wird es mit dem Kind schon klappen«, wiederholte er.

»Und ... wenn nicht?«

Er antwortete nicht darauf. »Ich stell mich jetzt unter die Dusche. Mein Auto hat in der Sonne gestanden, war wie